

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Den grünen Daumen schenken ...

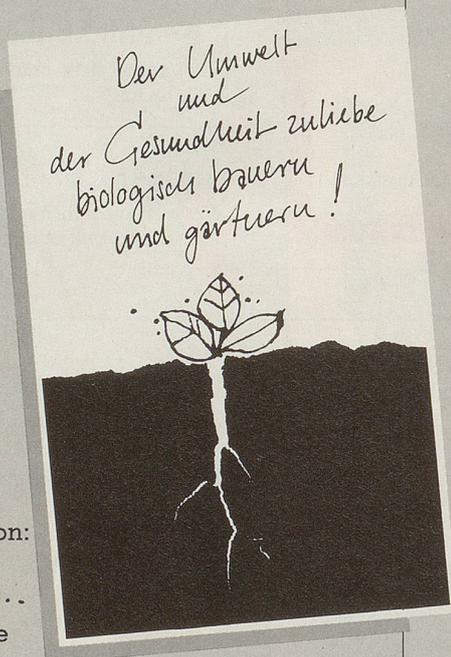
... können Sie nicht, aber ...
 ... sechsmal jährlich praktische Tips für den Garten und wichtige Informationen über Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Gesundheit und vieles mehr, dazu jedes Jahr ein aktuelles Sonderheft.



Und das alles mit einem Abonnement der Zeitschrift

«Der biologische Land- und Gartenbau».

Das richtige Geschenk für (Hobby-) Gärtnerinnen und Gärtner, für Bäuerinnen und Landwirte, für umwelt- und gesundheitsbewusste Konsumentinnen und Konsumenten.



Zu bestellen mit diesem Talon:



Bitte senden Sie

- ein Geschenk-Abonnement (25 Fr., Ausland 28 Fr.) für das Jahr 1990
- eine Mitgliedschaft bei der Schweizerischen Gesellschaft für biologischen Landbau (SGBL) inkl. Abonnement (40 Fr.) an:

Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Der Einzahlungsschein geht an:

Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Talon bitte senden an: SGBL, c/o Else Hitz, Kapellstrasse 10, 5610 Wohlen.

Marren gazette

Kannibalsch. In der *Züri Woche* warb ein Restaurant beim Zürcher Hallenbad City für eine kulinarische Aktion: «Ab 20. bis 24. November, von 17 bis 23 Uhr: Röschti-Zyt auf 8 verschiedene Arten, z. B. Polizisten-Röschti». Dazu die *Sonntags-Zeitung*: «Polizisten wird empfohlen, die Gegend ums Hallenbad City vom 20. bis 24. November zu meiden. Es herrscht Kannibalismusgefahr.»

Witzsuche. Wie *Die Welt* in Hamburg ihre Leser wissen liess, zahlt sie für jeden ihr zugeschickten und veröffentlichten Trabi-Witz 25 Mark.

Instinktlosigkeit. Im neuen Winterkatalog einer Reiseorganisation wird fürs Reiseziel Malindi, 120 Kilometer nördlich von Mombasa, geworben. Ein Detail: «Der Ort ist geprägt durch seinen ursprünglichen afrikanischen Charakter.» Und dabei ein Bild: Die Hand eines Malindinesen, über die in der Farbe neckisch kontrastierend eine Gruppe weisser Elefanten zieht – aus Elfenbein. Der Zoologe Helmut Kratochvil, Dozent an der Uni Wien, hat den *Kurier* mit Erfolg gebeten, diese «bemerkenswerte Instinktlosigkeit» zu einer öffentlichen Sache zu machen.

Je nachdem. Golf-Senior Lee Trevino, 49, erzählte laut *Welt am Sonntag*: «Als ich anfangs auf der US-Tour spielte und Witze erzählte, lachte niemand. Später, als ich gewann, unter anderem die US-Open, habe ich dieselben Witze erzählt, und jedermann schüttete sich aus vor Lachen.»

No comment. Der *Sonntags-Blick* befragte prominente Ausländer zur GSoA-Initiative. Die Amerikaner klemmten. Bush: «No comment.» US-Verteidigungsministerium: «Versuchen Sie Ihr Glück doch beim State Department.» Jimmy Carter, Ex-Präsident: Er gebe keine Auskunft über Dinge, die ihn nichts angingen. Indessen: «Wenn Sie aber etwas über den Hunger in Afrika wissen wollen, wäre das etwas anderes.»

Der wahre Grund. Der US-Botschafter Henry A. Grunwald in Wien kehrt von seinem Posten in die USA zurück. Gerüchte um die Gründe des Rückzugs wischte er laut *Kronen-Zeitung* bei einem Abschiedessen heiter vom Tisch und nannte als wahren Grund: «Der wahre Grund ist, dass wir nicht länger hier bleiben können. Louisa, meine Gattin, wird mir einfach zu heimisch. Letztens sagte sie, sie müsse unbedingt diese Skulptur haben. Ich fragte: Welche? Es war eine Skulptur von Kaiser Franz Josef!»

Ersatzproblem. Der «Herr Schmitz» im *Kölner Stadt-Anzeiger* zu einem Vorschlag Biedenkopfs: «Am 17. Juni solle mer für de DDR arbeide, säht dä Biedenkopf. Un wä jecht an däm Sonntag für uns in de Kirch?»

My dear Niki! «My dear Watson», pflegte Sherlock Holmes zu seinem etwas schwerfälligeren Partner zu sagen, wenn dieser mit Gedanken ein bisschen gar sehr nachhinkte. «My dear Niki» möchte man sagen, weil Ex-Formel-1-Star Niki Lauda im *Blick* als «Spruch des Tages» eine seit Jahrtausenden in allen Varianten geäusserte Selbstverständlichkeit liefert: «Ich glaube, dass Frauen etwas sehr Wichtiges sind, denn ohne Frauen könnten wir nicht existieren.» Übrigens sagte Mark Twain auf die Frage, was die Männer ohne Frauen wären, knapp: «Spärrlich, sehr spärrlich!»